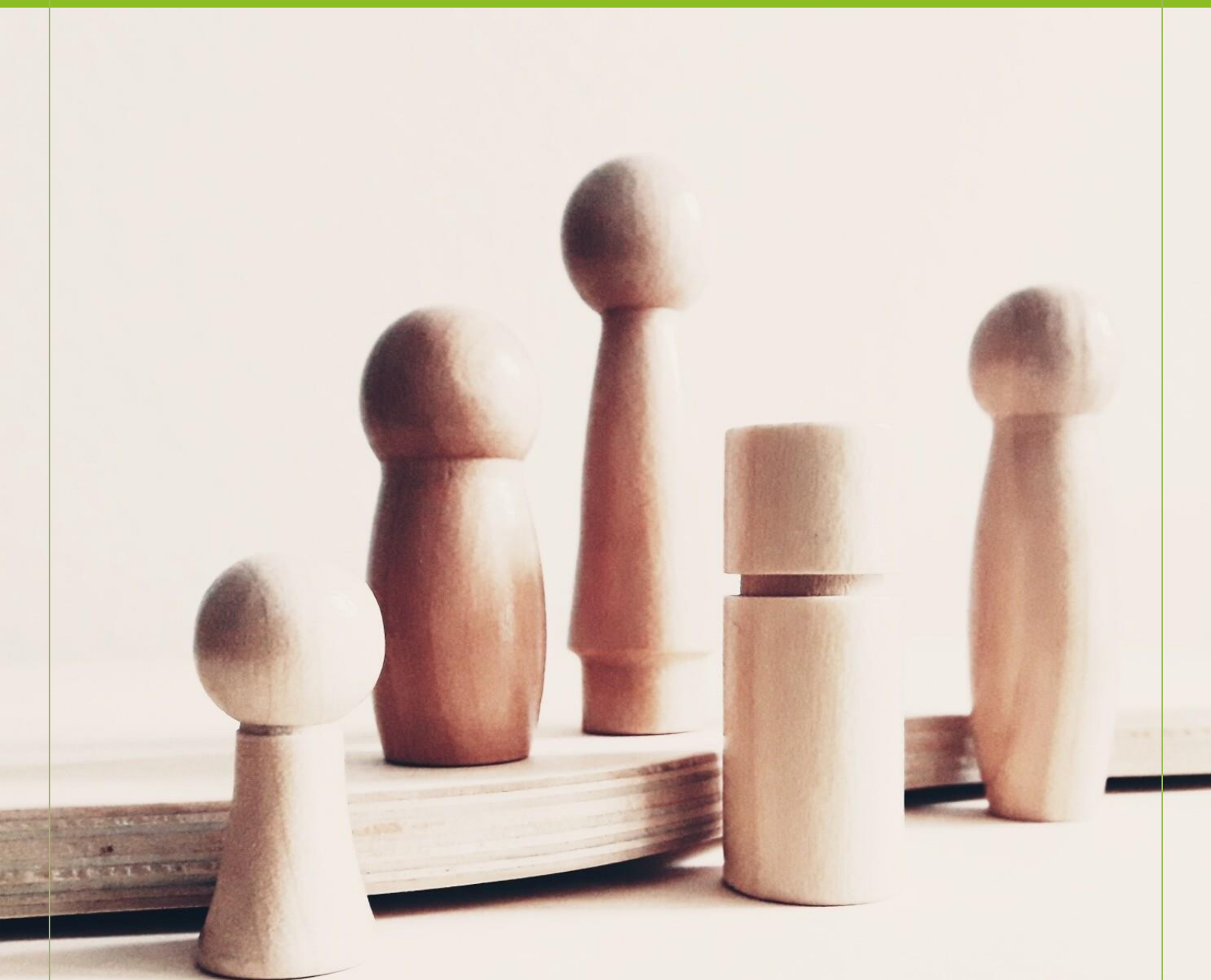


# Tätigkeitsbericht 2022

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

in Köln - Porz



*für köln*

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Es ist nichts mehr so, wie es vorher war.“ (Leonie, 14 J.)

Kinder und Jugendliche machen darauf zunehmend aufmerksam. Manche können dies verbalisieren, viele äußern es durch ihr Verhalten, einige erkranken. Es wird inzwischen viel über die mentale Gesundheit junger Menschen veröffentlicht, über die angestiegenen Zahlen psychischer Erkrankungen, die Verschiebung von akuten zu chronischen und von somatischen zu psychischen Störungen. Die Veränderung des „vorher“ kann durch unterschiedliche Ereignisse offensichtlich werden: die Covid-19-Pandemie, Trennung und Scheidung der Eltern, Mobbing in der Schule, die spürbaren Folgen des Klimawandels oder der Schrecken und die Unberechenbarkeit des Krieges in der Ukraine – die Ursachen sind vielfältig und vielschichtig. Und zugleich wird deutlich, dass die Zunahme der psychischen Auffälligkeiten vielfach nicht durch die krisenhaften Situationen generiert werden, sondern sich dadurch intensivieren, ausdehnen, einen Weg an die Oberfläche finden. Der Beratungsbedarf von Kindern und Jugendlichen ist seit Jahren zunehmend. Laut Studie einer deutschen Krankenkasse (BEK) hat sich der psychotherapeutische Bedarf von jungen Menschen bis 24 Jahren in den Jahren 2009-2019 bundesweit verdoppelt. Aktuelle Krisen dienen häufig als Beschleuniger und Verstärker von Symptomatiken, die bereits länger vorhanden sind.

Bei uns in der Beratungsstelle gibt es seit dem letzten Jahr auch ein „vorher“, welches nie mehr sein wird. Unsere langjährige Kollegin Vera Lindenthal ist plötzlich verstorben. Dies war eine Extremsituation auf unterschiedlichen Ebenen für das gesamte Team – und auch für manche KlientInnen und KooperationspartnerInnen, welche Vera Lindenthal als verlässliche Bezugsperson, gewissenhafte Ansprechpartnerin und erfahrene Fachkraft über viele Jahre erleben durften.

“Lange saßen sie da und hatten es schwer. Aber sie hatten es gemeinsam schwer und das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht“. (aus „Ronja Räubertochter“ von Astrid Lindgren)

Ein weiterer Trost in dieser Situation war das sich fortsetzende Erleben der unveränderten Sinnhaftigkeit innerhalb unserer Beratungsprozesse. Dies haben wir als sehr struktur- und haltgebend empfunden. Zu Beginn des neuen Jahres erleben wir mehr Leichtigkeit und hoffnungsvolle, positive Veränderungen, die uns als Team in der Beratungsstelle motivieren und für die Herausforderungen mit den zunehmenden Anfragen und den oft intensiven Themen ratsuchender Familien stärken. In diesem Sinne wünsche ich eine interessante Lektüre unseres Tätigkeitsberichts des Jahres 2022 im Namen des gesamten Teams!



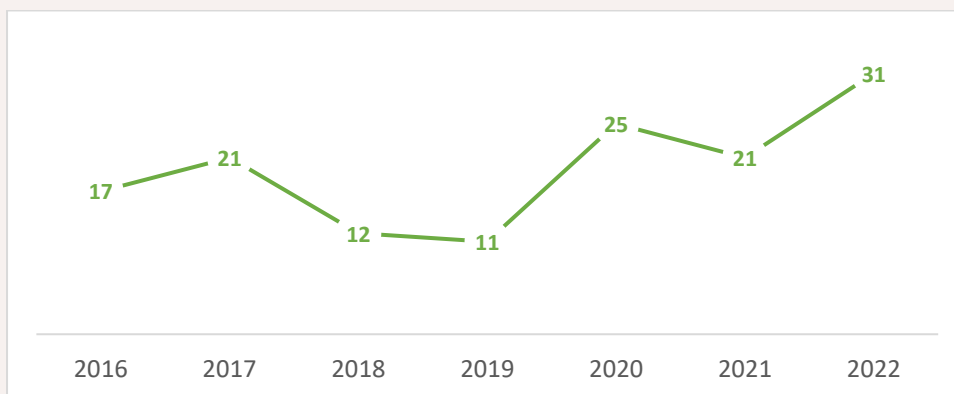
Anja Antoine  
Psychologin M.Sc.  
Leitung

Köln-Porz, März 2023

## Zahlen und Fakten aus 2022

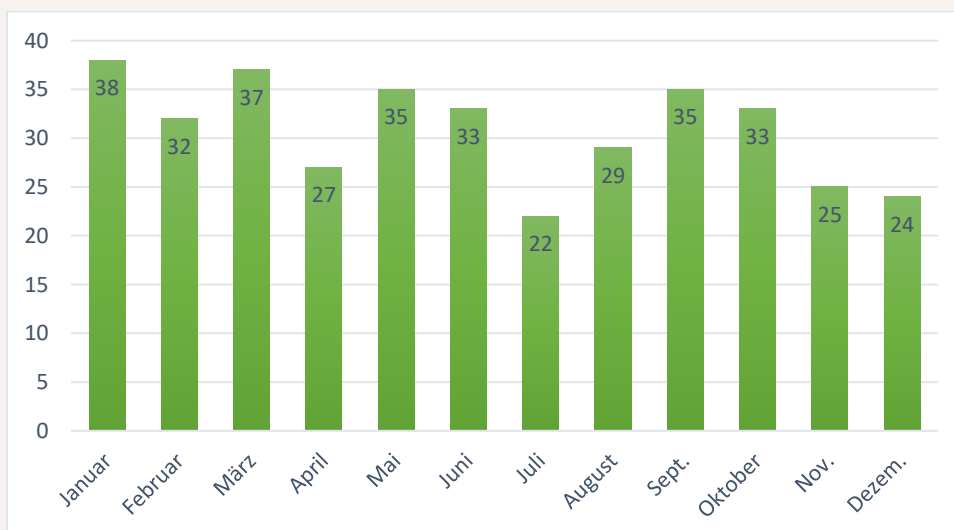
Im Jahr 2022 sind die Fallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren nahezu unverändert geblieben: insgesamt wurden **411** Familien beraten, wir zählten **311** Neuanmeldungen und **285** Fälle konnten abgeschlossen werden. Diese Zahlen beinhalten noch nicht die Online-Beratungsfälle, welche ausschließlich Beratungen per Mail darstellen. Im Jahr 2022 ist die Anzahl der Beratungen, die online per Mail stattgefunden haben, deutlich gestiegen und lag bei **31**. In der nachfolgenden Grafik sehen Sie die Entwicklung der Online-Beratungen im Vergleich der Jahre 2016 bis 2022, die den Anstieg zeigen.

### Anzahl der Online-Beratungen im Jahresvergleich



Im Jahresverlauf unterlagen die Anmeldezahlen einigen Schwankungen. Am Jahresanfang war der Bedarf besonders hoch. Typischerweise zeigte sich in den Sommerferien etwas weniger Beratungsbedarf.

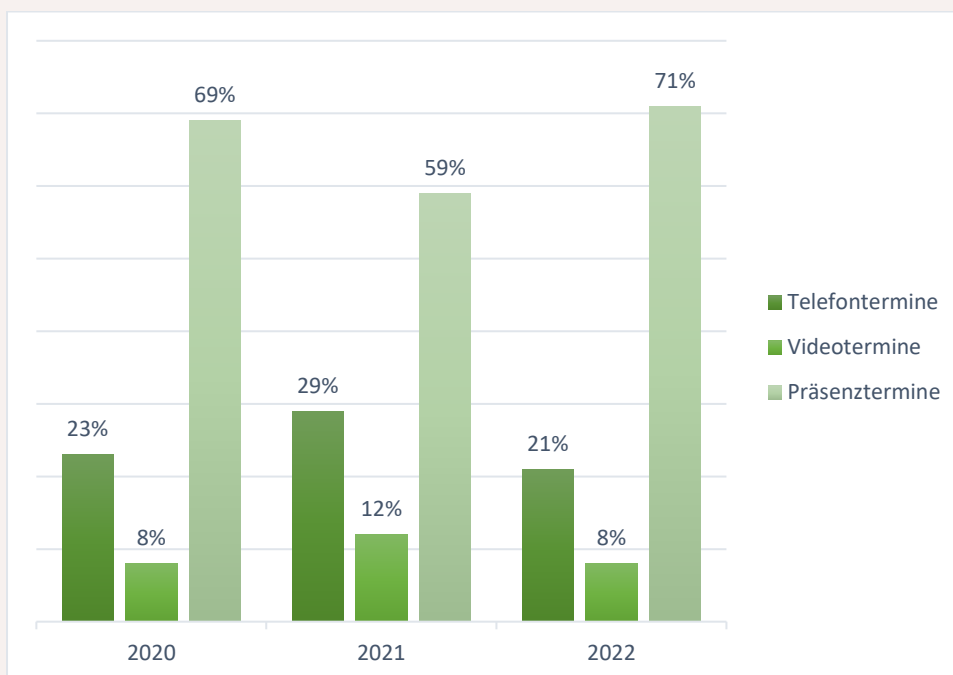
### Anmeldungen pro Monat



Ratsuchende nutzten auch im Jahr 2022 die Möglichkeit, sich per Video oder telefonisch beraten zu lassen. Für viele Klientinnen und Klienten ist dieses flexible Angebot, je nach aktueller Situation, sehr hilfreich. So können trotz kranker Kinder oder anderer beschränkender Unwägbarkeiten Beratungstermine stattfinden und Prozesse fortgesetzt werden. Wir sind dankbar, inzwischen diese Alternativangebote nutzen zu können. Dennoch ist die Anzahl der Beratungstermine in Präsenz wieder leicht angestiegen ist, wie untenstehende Grafik zeigt.

Unsere Erfahrung zeigt, dass nach Möglichkeit face-to-face Termine bevorzugt werden. Je nach Anliegen, lässt sich der persönliche Kontakt und die damit verbundene beraterisch-therapeutische Beziehung nicht adäquat durch ein anderes Medium ersetzen. Interessanterweise nehmen häufig Jugendliche, die wir per se als medienaffin und technikvertraut einschätzen, bei uns fast ausschließlich Präsenztermine wahr.

### Beratungsformen



**516** Bezugspersonen wurden mitberaten, so dass wir insgesamt **930** Menschen durch unsere Beratungen erreichen konnten. Dies entspricht ungefähr den Zahlen des Vorjahres. In **10** Beratungsprozessen (im Vorjahr 7) wurde in Absprache und nach Entbindung von der Schweigepflicht die Kindertagesstätte in den Beratungsprozess mit einbezogen; in **10** Fällen erfolgte ein Einbezug der Schule, was eine Verdoppelung zum Vorjahr darstellt. In **9** Fällen ergaben sich Kooperationen mit dem zuständigen ASD des Jugendamts, im Vorjahr waren dies mehr als doppelt so viele.

## **Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen)**

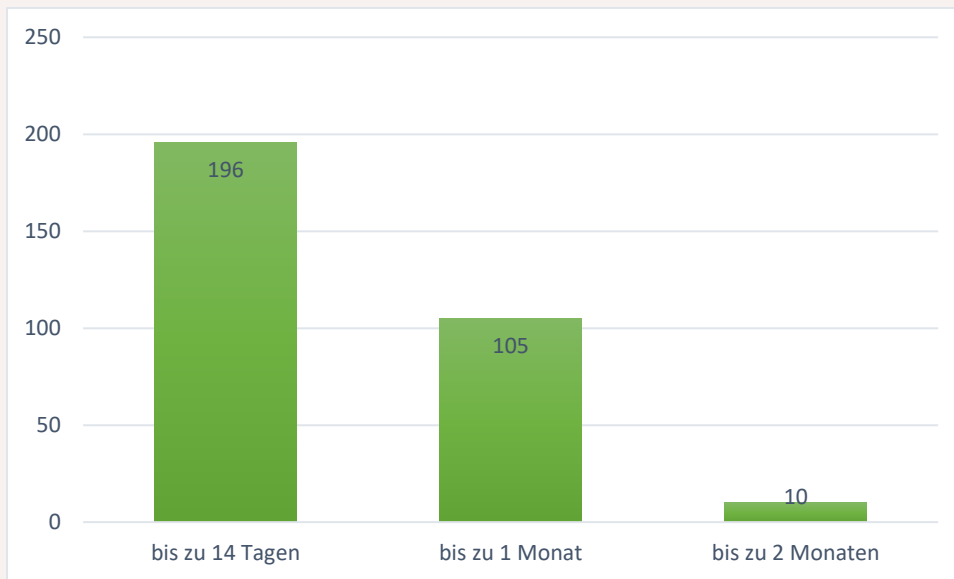
<b>Eingeschränkte Erziehungskompetenz</b>	170
<b>Belastungen durch Problemlagen der Eltern</b>	66
<b>Belastungen durch familiäre Konflikte</b>	149
<b>Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>	57
<b>Entwicklungsauffälligkeiten</b>	105
<b>Schulische/berufliche Probleme</b>	37

Die meistgenannten Anlässe, die zur Anmeldung bei uns in der Beratungsstelle führen, sind nach wie vor im Kontext von Trennung und Scheidung zu sehen, jedoch sind die Zahlen etwas gesunken. **41%** der ratsuchenden Eltern leben nicht mehr zusammen. **77%** dieser Eltern leben mit einer neuen Partnerin oder einem neuen Partner zusammen.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich vermehrt Eltern mit Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf das eigene Erziehungsverhalten und das familiäre Miteinander im Allgemeinen zur Beratung angemeldet. Auch die Anmeldungen auf Grund von auffälligem Verhalten der Kinder ist angestiegen. Häufig werden Eltern von LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen oder ErzieherInnen auf die Möglichkeit zur Beratung in unserer Einrichtung hingewiesen. Jugendliche Selbstmelder erhalten ebenfalls häufig Unterstützung durch BeratungslehrerInnen oder auch SchulsozialarbeiterInnen und werden bei der Anmeldung oder im Erstgespräch begleitet.

Die Belastungen der jungen Menschen durch familiäre Konflikte sind vorrangig gekennzeichnet durch Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung. Die Entwicklungsauffälligkeiten, die zu einer Anmeldung bei uns in der Beratung führten, beinhalten fast ausschließlich emotionale Probleme der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

## Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch



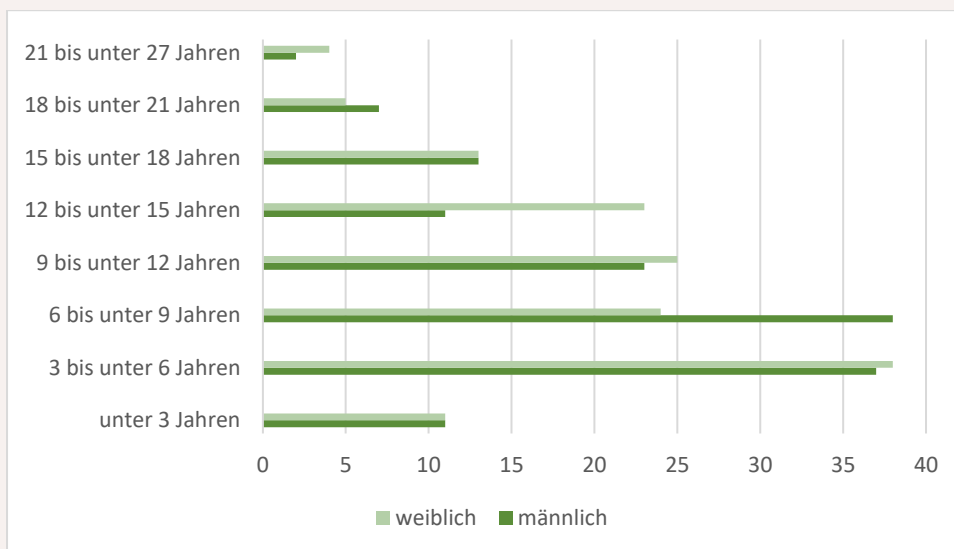
Die Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Gespräch konnte auch im Jahr 2022 insgesamt kurz gehalten werden, dennoch hat sie sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht, was sich durch unsere personellen Beschränkungen in der zweiten Jahreshälfte erklären lässt. **63%** der Anmeldenden haben innerhalb von zwei Wochen einen Termin für ein Erstgespräch erhalten, **34%** innerhalb eines Monats und **3%** innerhalb eines Zeitraums von zwei Monaten.

## Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Beratungen

<b>1 Fachkontakt</b>	95
<b>2-5 Fachkontakte</b>	133
<b>6-15 Fachkontakte</b>	47
<b>16-30 Fachkontakte</b>	7
<b>mehr als 30 Fachkontakte</b>	3

**33%** der anmeldenden Familien nutzten die Beratung für ein einmaliges Gespräch, dies stellt einen leichten Anstieg dar. **46%** aller Ratsuchenden nahmen bis zu fünf Beratungstermine in Anspruch. Im Bereich 6-15 Fachkontakte ist die Anzahl leicht gestiegen, von **43 auf 47**. Deutlich weniger Fachkontakte sind im Bereich 16-30 zu verzeichnen, sie sind gesunken von **18 auf 7**. Im Gesamtvergleich zum Vorjahr zeichnet sich somit ein leicht gegenläufiger Trend ab: eine größere Anzahl von Ratsuchenden nahm Einmalberatungen in Anspruch, längere Beratungsverläufe (16-30 Kontakte) haben abgenommen.

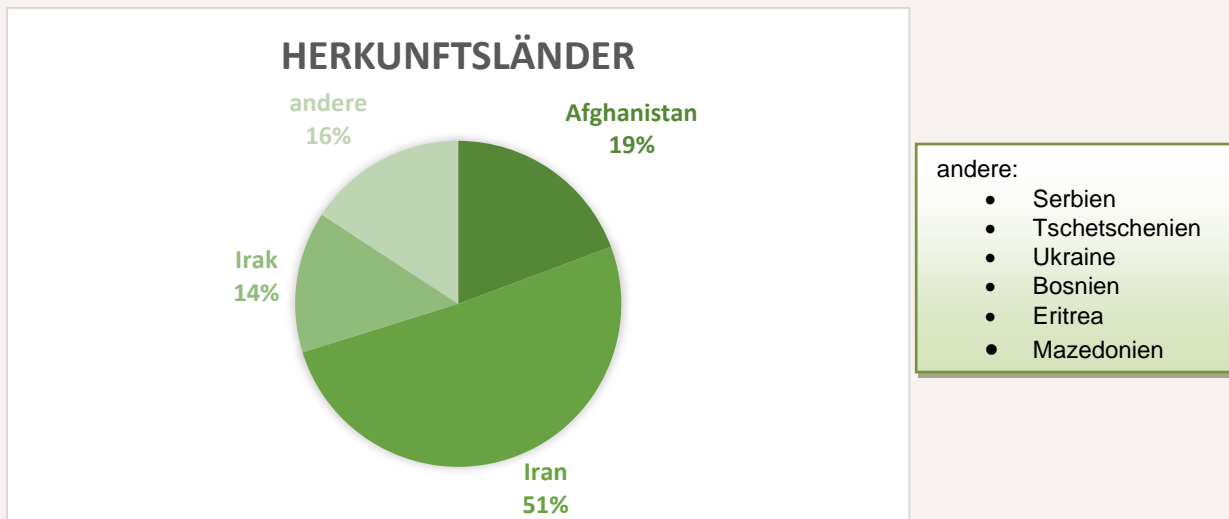
### Alters- und Geschlechtsverteilung



Das Geschlechterverhältnis der angemeldeten Kinder und Jugendlichen ist insgesamt komplett ausgewogen: **50%** männlich und **50%** weiblich. Es zeigt sich wie im Vorjahr eine Tendenz, die sich jedoch zu den Vorjahren unterscheidet, in denen der Anteil der Jungen gegenüber den Mädchen stets etwas höher lag. Die Mädchen haben somit aufgeholt und scheinen unserer Erfahrung nach vor allem durch starkes Rückzugsverhalten, ängstlich-depressive Symptomatiken, sich selbstverletzendem Verhalten und suizidalen Gedanken auf Herausforderungen und Belastungen zu reagieren.

Der Anteil von Eltern mit ausländischer Herkunft liegt bei **31%**. In **87%** aller Familien wird überwiegend deutsch gesprochen. **9%** aller Beratungen haben muttersprachlich in Farsi (Dari und Persisch) stattgefunden. **69%** der ratsuchenden Familien leben überwiegend von eigenen Einkünften.

## Geflüchtete Familien



Durch eine Zusatzförderung aus dem Sonderfond des Erzbistums Köln zur Stärkung der Flüchtlingsarbeit „Aktion Neue Nachbarn“, welche ergänzt wurde durch zusätzliche Mittel des Landschaftsverbands Rheinland (Angebote für geflüchtete Familien), konnten wir auch im Jahr 2022 ein zusätzliches Beratungsangebot (19,5 Std./Woche) für Familien mit Fluchterfahrung vorhalten.

**39** Ratsuchende wurden dadurch bei uns in der Beratungsstelle unterstützt, in den Wohnunterkünften sind insgesamt **18** Familien und **12** Fachkräfte durch unsere Angebote erreicht worden.

Gekennzeichnet war die Beratung durch folgende Schwerpunktsetzung:

- **Sprechstundenangebot in der EB**, wöchentlich, überwiegend muttersprachlich in Farsi (Dari und Persisch) für Eltern, Kinder und Jugendliche
- **Aufsuchende Sprechstunden** in Flüchtlingswohnheimen in Porz; für Eltern, Kinder- u. Jugendliche sowie Fachberatung und Unterstützung der Fachkräfte
- **Elterntreff** im Flüchtlingswohnheim in Porz, im Wechsel mit o.g. Sprechstundenangebot
- **Einmal wöchentlich zweistündige telefonische Sprechstunde** überwiegend in Farsi, so dass Menschen aus Afghanistan und dem Iran die Möglichkeit gegeben wird, sich in ihrer Muttersprache für die Beratung anzumelden
- **Vater-Kind-Angebot** in der Flüchtlingsunterkunft Albert-Schweitzer-Straße des CV in Köln-Wahn

Lesen Sie dazu mehr im nachfolgenden Bericht!



## Vater-Kind-Angebot

„Schöne Momente“



Es ist eine kleine Unterkunft am Rande der Stadt, ein schlichter weißer, zweistöckiger Bau. 60 Menschen leben hier, 12 Familien mit ihren Kindern. Sie kommen aus Serbien, Tschetschenien, Bosnien, Irak, Afghanistan, Mazedonien, Eritrea und der Ukraine. Ein buntbemaltes, handgezimmertes Hochbeet aus Holz steht rechts neben dem Fußweg zur Einrichtung. Es ist ein schöner Kontrast zum kantigen, nüchternen Flachbau.

Seit einem Jahr besuche ich einmal wöchentlich für einen Nachmittag die Menschen hier, die Familien, insbesondere die Väter und Kinder. Ein Projekt, das durch die Förderung des Erzbistums aus dem Sonderfond „Aktion Neue Nachbarn“ und Zusatzmitteln des LVR möglich gemacht wurde. Frau Petersen, die dortige Fachkraft, hatte sich freudig für unsere Ausschreibung interessiert. Seit etlichen Jahren mache ich Väter- und Vater-Kind-Angebote und immer wieder die Erfahrung, dass es häufig eine große Sehnsucht gibt, die Bindung und Beziehung zu verbessern und gemeinsame, schöne Momente zu erleben.

Funktioniert es auch in diesem Rahmen? Wie mag das für diese Familien sein, die nach Deutschland geflohen sind? Oft haben sie über Jahre eine unklare Bleibeperspektive, können die Sprache kaum, bleiben unter sich. Sie kennen die Gepflogenheiten hier noch nicht gut, leben bzw. gewichten im Zusammenleben vielleicht Werte anders. Meine Beobachtung: Haben die Mütter meist die Hauptaufgabe (und -last) der Kindererziehung und Haushaltsführung, fühlen sich die Väter oft nutzlos. Eigentlich haben sie den Anspruch, die Familie zu versorgen, doch Arbeit finden bzw. arbeiten dürfen geht oft kaum.

Hier in der Unterkunft sehe ich oft erst die Frauen. Es gibt einen separaten Waschmaschinenraum neben den Räumen für die Sozialberatung, wo sie oft hingehen und zu tun haben. Die Kinder treffen sich auf den Bänken am Haus, spielen mit dem Handy, „chillen“, ältere Töchter helfen bei der Wäsche und auch sonst im Haushalt. Die Männer sehe ich meist erst gar nicht. Sie sind unsichtbarer, zurückgezogener, scheinbar nicht so im öffentlichen Raum. Manchmal kommen sie dann später vor die Tür oder ich gehe zu ihnen, besuche sie. Oft sind sie müde, haben geschlafen, sind deprimiert. Ihnen fehlt eine Aufgabe, die ihnen Respekt und Selbstbewusstsein verschaffen könnte. In ihrer Heimat war ihre Rolle als Familienoberhaupt oft klarer, zum Teil hatten sie sich eine Existenz aufgebaut. Hier haben sie häufig gesundheitliche Probleme, sind krank, haben Depressionen, es gibt Suchtprobleme.

Meine Kontakte zu den Männern sind vorsichtig, zögerlich, tastend. Für die Sozialberatung steht die Wohnhausleitung zur Verfügung. Mein Augenmerk gilt dem Gespräch, dem Zuhören und dem Wunsch, sie besser kennenzulernen. Die Väter wirken verunsichert, sehen sich mit einer anderen Kultur konfrontiert, einer fremden Sprache, einer anderen Religion, oft anderen Wertvorstellungen und Rollenerwartungen. Ziel ist, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, sie aus der Isolation herauszuholen und in der Folge die Vater-Kind-Beziehung zu stärken. Fällt auch die Rolle als materieller Versorger der Familie weg oder steht sie im Hintergrund, so sind und bleiben die Männer Väter. Wie gehen Sie damit um? Welche Rolle spielen sie für ihre Kinder? Es gibt Sprachbarrieren und sicher denkt der eine oder andere, was will der eigentlich hier.



Im Zentrum meiner Angebote stehen gemeinsame, einfache, gut realisierbare Aktionen. Das kann das Einsäen von Blumensamen sein, weil Blumenerde gespendet wurde. Und es ist schön zu sehen, wie bereitwillig und kooperativ viele mit anpacken. Oder das Reparieren von Fahrrädern und die Freude der Kinder, wenn sie nach gelungener Arbeit ihre Runden auf dem Platz drehen. Wir trinken Tee oder Kaffee, mal werde ich eingeladen, mal bringe ich Gebäck mit. Wir backen Waffeln mit den Kindern, ordnen die begeisterte Kinderschar und versuchen, gerecht zu verteilen. Wir spielen Scharade und die Kinder freuen sich, wenn der eine oder andere Vater sich traut, mitzumachen.

Die Männer erzählen über behördliche Probleme und Verständigungsschwierigkeiten, über Politik und auch über ihre Herkunft. Mal bringen sie ihr Sprachbuch aus einem Deutschkurs mit und ich versuche etwas zu erklären, mal ein Schreiben einer Behörde, mal eine Ausschreibung für einen Aushilfsjob, den sie nicht verstehen. Das ist oft der Einstieg für längere Gespräche und es entsteht mehr Vertrauen. Im Sommer besuchen wir mit 23 Vätern, Kindern und Jugendlichen einen Streichelzoo in Porz-Zündorf. Wir fahren mit dem Linienbus dorthin, die Kinder erzählen gerne davon. Auch für mich war es ein Highlight. Ich weiß nicht genau, wieso es so gut geklappt hat und angenommen wurde. Eine spätere Ausflugs-idee nach Gut Leidenhausen floppte.

Nach den Sommerferien sind die Kinder nachmittags wieder mehr in Schule und OGS eingebunden, gemeinsame Vater-Kind-Aktionen werden schwieriger. Ich lade zum Tee ein, zum Vätertreff. Auf dem Nebentisch steht der Samowar. Die Väter wirken oft erst scheu. Doch sie scheinen die Ansprache auch zu genießen.

Manchmal bringen sie ein älteres Kind mit zum Übersetzen. Doch ich ermuntere sie, selber deutsch zu sprechen, auch wenn viele Wörter fehlen oder Scham da ist, sich falsch auszudrücken. Und dann reden wir auch alleine. Wir nutzen manchmal Bildkarten und Skizzen. Wann sind sie nach Deutschland gekommen, wie haben sie ihre Heimat erlebt? Wie ihre Herkunftsfamilie? Was hat sie zum Aufbruch bewogen? Wann sind die Kinder geboren? Wie haben sie ihre Eltern erlebt, ihren Vater? Gibt es noch Kontakt? Wie erleben sie das Leben hier? Was tut Ihnen gut, was unterstützt sie? Und viele Fragen mehr. Oft hatten sie verschiedene andere Stationen, kurzfristig, bevor sie nach Köln gekommen sind. Hier in dieser Unterkunft leben sie meist schon 8-9 Jahre. Sicher, es gibt viele Sorgen, Probleme und Hindernisse und oft, je länger sie erzählen, wird auch deutlich, dass sie sich hier wohl fühlen, sicher, abgesicherter; und auch von der Sozialarbeiterin gut betreut und unterstützt. Eine Familie ist vor kurzem ausgezogen in eine andere Wohnung und mit Tränen verabschiedet worden. Lange haben sie Tür an Tür gewohnt.

Manchmal scheint ein Leuchten über das Gesicht zu huschen. Als ob dem Vater gerade gewahr wird, was alles passiert ist, wie sein Leben bisher verlaufen ist. Und dass er daran selber aktiv mitgewirkt hat, dass er seine Kinder, seine Familie in Sicherheit gebracht hat. Dass es neben Sorgen und Hürden auch gute Momente gibt, Erfolge. Die Hoffnung ist da, dass sich gerade die Kinder schrittweise eine bessere Perspektive aufbauen. Die Kinder der Familien hier gehen meist in den Kindergarten und zur Schule. Einige sind schon in Ausbildung. Da blitzt Stolz auf, auf die Kinder, auf die Familie und stolz auf sich selber. Ein schöner Moment. Und die Frauen? Sie scheinen zufrieden zu sein, dass ihre Männer mehr angesprochen, mehr in den Blick genommen werden und etwas aus der Zurückgezogenheit herauskommen, dass sie mehr reden.

Für das Frühjahr und die Ferien sind wieder mehr gemeinsame Vater-Kind-Aktionen geplant. Möglicherweise eine kleine gemeinsame Radtour mit selbst reparierten Rädern? Möglicherweise zum Gut Leidenhausen? Möglicherweise Gelegenheiten für schöne Momente!

Benedikt Kisters



## Kinderzeichnungen in der Familienberatung

Frau M. meldet sich in der Beratungsstelle wegen ihrer 6-jährigen Tochter Ella. Ella fällt durch Wutausbrüche im Kontakt mit Gleichaltrigen auf. Zugleich sei sie eigentlich sozial sehr zurückhaltend. Ella besucht die 1. Klasse einer Porzer Grundschule. Im Erstgespräch berichtet die Mutter, dass sie alleinerziehend sei und psychisch stark belastet. Der Mann, den Ella für ihren Vater hält und der manchmal zu Besuch kommt, ist der leibliche Vater ihrer kleinen Schwester. Sie buhlt um seine Aufmerksamkeit, fühlt sich weniger geliebt als die Schwester und versteht nicht warum.



**Abb. 1, Ella:** Baum, Haus, Mensch (sie selbst), keine Füße, kein Boden, kein Fundament

Die Forschungsgeschichte zu Kinderzeichnungen hat eine lange Tradition und geht zurück bis ins 19. Jahrhundert. Kinderzeichnungen können unterschiedliche Funktionen haben, z.B. der Nachahmung dienen, eine Widerspiegelung der Familienrealität darstellen oder als Kommunikationsform und Möglichkeit zum Ausdruck der vorherrschenden Emotionen dienen. Zunächst einmal erleben Kinder sich in gestalterischen Aktivitäten innerlich frei und können ihr Umfeld auch verändern. Sie erleben sich unter Umständen gestärkt und fühlen sich gehört und gesehen. Eindeutige Interpretationen sind weder möglich noch zulässig. Dennoch ist es möglich, dass Zeichnungen Einblicke geben können auf die Familienverhältnisse und -dynamiken aus Sicht des Kindes. Sie können Hinweise geben auf den Entwicklungsstand des Kindes oder als spielerischer Einstieg in eine Beratungssituation genutzt werden. Kinderzeichnungen können eine Brückenfunktion haben, als Skalierungsbilder und „Ist- und Wunschzustände“ dienen und letztlich von einer Problemsituation hin zu einer Lösungsperspektive führen.

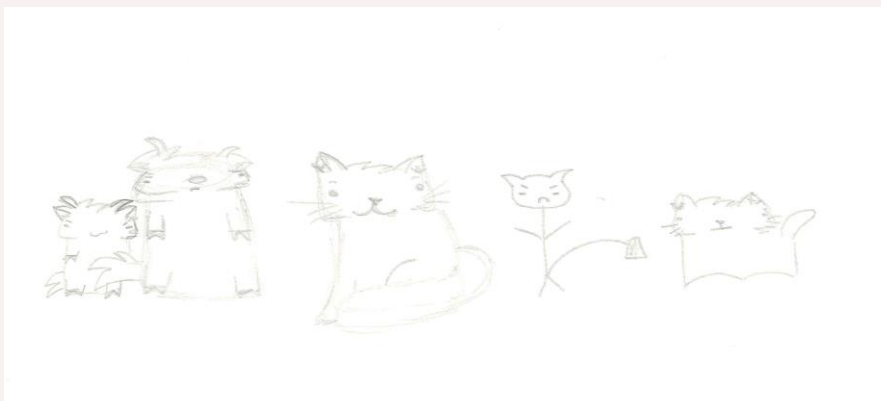
Dara ist 7 Jahre alt und besucht die 2. Klasse. Ihre Mutter meldet sie an, da Dara oft zornig sei und laut schimpfe. Zugleich zeige sie starke Ängste. Ihre Mutter ist

alleinerziehend. Der Vater ist im letzten Jahr mit Daras 9-jährigen Bruder in sein Heimatland gereist und weigert sich, den Jungen wieder nach Haus zu bringen. Die Mutter sagt, der Vater nutze dies als Druckmittel, da sie sich vom ihm trennen wollte. Dara vermisst ihren Bruder sehr.



**Abb. 2, Dara:** Familie in Tiere, von links nach rechts: Vater als Schwein, frontal, Mutter als Fisch und Bruder als Giraffe, schauen beide in Richtung des Vaters, sie selbst als Fuchs, abgewandt

Nina ist 12 Jahre alt und wird von ihrer Mutter in der Beratungsstelle angemeldet. Nina habe suizidale Gedanken geäußert. Nina besucht die 6. Klasse eines Gymnasiums, sie werde in der Schule gemobbt und habe neuerdings Probleme mit den Leistungsanforderungen. Außerdem habe sie mit starken Ängsten zu tun; sie mache sich große Sorgen um den Großvater, der noch in der bedrohlichen Kriegssituation des Heimatlandes lebt. Ninas Eltern sind seit 5 Monaten getrennt und hochstrittig. Der Vater lebt inzwischen mit seiner neuen Freundin zusammen.



**Abb.3, Nina:** Familie in Tiere, alle frontal aufgereiht, von links nach rechts: neue Freundin des Vaters und Vater als Ziege u. Ziegenbock, Mutter als freundliche Katze, Bruder als Strichmännchen mit mürrischem Katzenkopf und Teufelsschwanz, sie selbst als kleine Katze am Rand



Iman ist 9 Jahre alt und besucht die 3. Klasse einer Porzer Grundschule. Dort fällt er auf, da er sehr impulsiv und empfindlich reagiert, zugleich zeigt er einen starken und ausgeprägten Erzählbedarf – auch im Unterricht. Iman lebt mit seiner Familie eher zurückgezogen, religiös-traditionell. Er ist das älteste und einzige männliche Kind von vier Geschwistern. Er nimmt dadurch eine besondere Rolle im familiären Gefüge ein, er muss vorbildlich funktionieren, er ist ein Hoffnungsträger für die ganze Familie.



**Abb. 4, Iman:** Zuhause, gut geschütztes, abgeschottetes Familienhaus, „Herzlich Willkommen“ und „Post“ in leuchtendem Gelb, ein freundliches Gesicht hinter der Tür, etwas Platz zum Spielen im Garten, das gesamte Blatt ist bis an alle Ränder ausgefüllt, es gibt viel zu sehen

Ella – die sich selbst ohne Füße malte – hat einige Termine in der Beratungsstelle wahrgenommen. Sie drückte sich sehr kreativ aus, ihre Wutausbrüche sind deutlich zurückgegangen. Laut Aussage der Mutter sei sie im Alltag entspannter und selbstbewusster. Frau M. bittet jedoch um eine Fortsetzung der Begleitung. Sie wünscht sich Stabilisierung für Ella und macht sich zugleich Sorgen, denn der Mann, den Ella für ihren Vater hält, habe in der Zwischenzeit den Kontakt komplett eingestellt.

Mitra Houghoghi Zadeh

## Abschied

Vera Lindenthal

„Was schenken Sie der Welt?“  
fragte die Schnecke den Rosenstock.  
„Was werden Sie ihr geben?“  
„Ich blühte vor Freude!“ antwortete der  
Rosenstock.  
„Ich atmete, ich lebte!  
Das war mein Leben, ich konnte nicht  
anders!“  
(Hans Christian Andersen)



In einer sehr bewegenden, internen Trauerfeier haben wir Anfang November Abschied genommen von unserer plötzlich verstorbenen Kollegin Vera Lindenthal. Zur Verbundenheit und großen Trauer, gesellte sich zugleich eine tiefe Dankbarkeit. Viele Jahre hat sich Vera Lindenthal in der Beratungsstelle hoch engagiert in den Dienst der Caritas und den ihr anvertrauten Familien gestellt. Wir vermissen sie als empathische, loyale und äußerst zuverlässige Kollegin. Ihren KlientInnen war sie stets eine gewissenhafte, fachlich versierte und sehr zugewandte Beraterin. Wir bewahren ein freundschaftliches und zutiefst dankbares Andenken an sie.

## Prävention und Vernetzung

Im Jahr 2022 kooperierten wir mit **10** Familienzentren, zu denen insgesamt **21** Kindertagesstätten gehören. Es wurden offene Sprechstunden angeboten, Veranstaltungen für Eltern sowie Fachberatungen und Fallbesprechungen für Fachkräfte. Für diese Angebote wendeten wir **227** Stunden auf. In folgenden Einrichtungen waren wir tätig:

- Kath. Familienzentrum St. Maximilian Kolbe Porz-Finkenberg
- Kath. Familienzentrum Porzer Rheinkirchen
- Kath. Familienzentrum Christus König Porz-Wahnheide
- Kath. Familienzentrum Brück-Merheim
- Kath. Familienzentrum Deutz-Poll
- Städt. Familienzentrum Dorotheenstr. Porz-Eil
- Städt. Familienzentrum Christrosenweg Porz-Mitte
- AWO Familienzentrum REWElinos Porz
- Ev. Familienzentrum „Die Himmelsstürmer“ Porz
- Fröbel Familienzentrum Finkenberg

Fallbezogene Zusammenarbeit erfolgte mit Schulen, Kindertageseinrichtungen, ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen. Ebenso mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes, mit anderen Beratungsstellen, mit dem Gesundheitsamt und mit dem Schulpsychologischen Dienst. Darüber hinaus kooperierten wir fallbezogen mit Heimen und teilstationären Einrichtungen, mit anderen sozialen Diensten und Justizbehörden.

## Gremien und Arbeitskreise

An folgenden Gremien und Arbeitskreisen haben die Mitarbeitenden der Beratungsstelle im vergangenen Jahr teilgenommen:

- Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitenden katholischer Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitsgemeinschaft „Familienberatung“ nach § 78 SGB VIII
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Porz – Sozialräumliche Vernetzung der Jugendhilfe
- Kölner LeiterInnenkreis Familienberatungsstellen



- LeiterInnenkonferenz Kath. Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln
- Netzwerke „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für Grundschulen
- Netzwerk „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für weiterführende Schulen
- Netzwerke in drei Porzer Sozialräumen
- Porzer Netzwerk „Frühe Hilfen“

## Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unserer fachlichen Arbeit, fanden auch im Jahr 2022 wöchentliche Intervisionen im interdisziplinären Team statt und die Mitarbeitenden besuchten, je nach Schwerpunkten, Fortbildungen und Fachtage. Regelmäßige Fallsupervisionen im Team wurden mit Herrn Frank Pinterowitsch durchgeführt.

## Das Team

### Sekretariatsteam

- Katharina Klosa, Verwaltungsmitarbeiterin
- Gabriela Sprenger, Verwaltungsmitarbeiterin

### Beratungsteam

- Anja Antoine, Psychologin M.Sc., Leitung
- Birgit Beller, Dipl. Heilpädagogin
- Mitra Houghoghi Zadeh, Dipl. Pädagogin
- Benedikt Kisters, Dipl. Sozialarbeiter
- bis 10/2022 Vera Lindenthal, Staatl. anerk. Heilpädagogin, stellv. Leitung

Die BeraterInnen verfügen über Zusatzausbildungen in Systemischer Therapie/Familientherapie, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Familienmediation, Familienberatung und Mediationsanaloge Supervision.



## Auf einem Blick

### **Kontakt**

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Rathausstr. 8, 51143 Köln (Porz)

Tel.: 02203 18 55 80

Fax: 02203 18 55 818

E-Mail: [eb-porz@caritas-koeln.de](mailto:eb-porz@caritas-koeln.de)

[www.beratung-in-porz.de](http://www.beratung-in-porz.de)

[www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de)

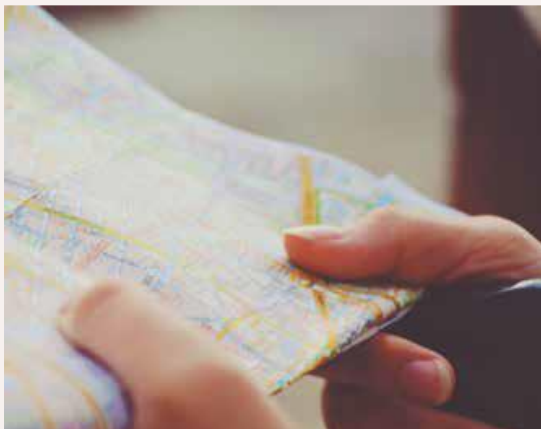
### **Träger**

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.



### **Anmeldungen**

sind telefonisch, persönlich oder per Kontaktformular möglich.



### **Die Beratungsstelle**

steht Eltern, Jugendlichen, Kindern und jungen

Erwachsenen unabhängig von Religion, Weltanschauung,

Herkunft und Nationalität kostenfrei zur Verfügung.

Die Beratung ist freiwillig und unterliegt der Schweigepflicht.

#### Impressum

Herausgeber: Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Verantwortlich: Anja Antoine

Texte: Anja Antoine, Benedikt Kisters, Mitra Houghoghi Zadeh

Bilder: Deutscher Caritasverband / Harald Oppitz, KANN, Pexels, Pixabay, eigene



*für köln*